

# Nach dem Stillstand langsam wieder zurück ins Alltagsleben

Von Marlies Steffen

Die Corona-Pandemie hat auch die Gemeinnützigen Werk- und Wohnstätten in Woldegk mit voller Wucht getroffen. Die Mitarbeiter mussten in ihren Wohnheimen bleiben. Doch diese Zeiten sind vorbei.

**WOLDEGK.** Die Leute arbeiten wieder. „Von Normalität kann allerdings keine Rede sein“, sagt Heiko Stier, Betriebsstättenleiter der Gemeinnützigen Werk- und Wohnstätten (GWW) in Woldegk. Der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich in Pasewalk. Die 70 Beschäftigten der anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen sind erst seit wenigen Wochen wieder vollzählig an Bord. Zuletzt waren diejenigen, die einer besonderen Risikogruppe zuzuordnen sind, an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. „Die Zeit davor war für uns alles andere als einfach“, verdeutlicht Heiko Stier. Wer nicht arbeiten durfte, musste im Wohnheim bleiben, es herrschte Kontaktverbot. „Wir haben den Mitarbeitern zwar Aufgaben gebracht, aber es war dennoch für sie sehr schwierig“, so der Betriebsstellenleiter. Bei den Menschen mit Behinderung habe es die gleichen Rahmenbedingungen wie für die Bewohner der Pflegeheime gegeben. Über viele Wochen herrschte Besuchsverbot.

„Jetzt haben unsere Mitarbeiter auch endlich wieder soziale Kontakte“, freut sich Heiko Stier. Vor allem ist aber derzeit auch jede Hand gefragt. Denn derzeit ist die Kartoffelernte bei den GWW in vollem Gange. Die Landwirtschaft gehört mit der Töpferei, der Kreativwerkstatt, dem Gala-Bau, dem Hofladen und der Fleische-



Mitarbeiter der GWW in der Betriebsstätte Woldegk sind derzeit auch in der Kartoffelernte im Einsatz. FOTO: GWW



Anja Steinkopf leitet den Hofladen auf dem GWW-Gelände im Woldegker Gewerbegebiet, Heiko Stier ist Leiter der Betriebsstätte Woldegk. Der Hauptsitz der GWW befindet sich in Pasewalk.

FOTO: MARLIES STEFFEN

rei mit Schlachthof zu den Standbeinen der Woldegker Betriebsstätte.

Insgesamt 15 Beschäftigte gehören zum Personal. Mit denen haben die GWW

in den Zeiten der strengen Corona-Reglementierungen den Laden praktisch allein gestemmt. Flexibilität war gefragt, wenn die Beschäftigten auch an andere Arbeits-

orte als eigentlich vorgesehen mussten. Auf diese Weise konnte die Produktion am Leben erhalten werden, war für das Wohl der Tiere gesorgt und verdorrte auch auf dem Acker nichts.

Auch die Pflegearbeiten an den städtischen Grünanlagen konnten über die Bühne gehen, sagt Heiko Stier. Dennoch ging es nicht ohne Ausfälle. Denn die GWW produzieren für den Woldegker Standort normalerweise täglich um die 1000 Essen – unter anderem für Schulen und Kindergärten. Die aber fielen über Monate weg. Jetzt, wo wieder unterrichtet wird und auch die Kitas geöffnet haben, ist man immer noch weit entfernt von den 1000 Portionen, die sonst über den Tisch gehen entfernt. Auch die tägliche Stammkundschaft im Hofladen ist noch längst nicht wieder komplett. Immerhin: Das regionale Angebot im seit acht Jahren bestehenden Hofladen besitzt offenbar einen guten Ruf. Etliche Durchreisende biegen wochentags von der B 198 auf das Betriebsgelände ab und versorgen sich in dem Laden mit seinem Angebot aus frischen und haltbaren Produkten – unter anderem mit Schweine- und Lammfleisch aus eigener Produktion.

Kurzarbeit war bislang in der Woldegker Betriebsstätte nicht notwendig. „Wir hatten zum Glück Rücklagen, sodass wir auch in Zeiten ausbleibender Einnahmen die Entgelte für unsere Mitarbeiter zahlen konnten, resümiert Heiko Stier. Für die kommenden Monate hofft er, dass die Situation stabil bleibt und den Mitarbeitern eine nochmalige Isolation im Wohnheim erspart bleibt.

Kontakt zur Autorin  
m.steffen@nordkurier.de